

Rockparty mit einer Träne im Knopfloch

Zahlreiche Musiker erwiesen H.-D. Ludwig mit einer furiosen Session die Ehre

Von unserem Mitarbeiter
Lars Fischer

WORPSWEDE. Gedenkveranstaltungen, selbst in Form eines Rockkonzerts, sind immer ein emotionaler Balanceakt. Nicht anders verhält es sich, wenn eine Vielzahl renommierter deutscher und internationaler Musiker zu Ehren des vor einem Jahr verstorbenen Music Hall-Gründers H.-D. Ludwig aufspielen. Diejenigen, die sich unter der Federführung von Gert Lange und seiner Hamburg Blues Band am Sonnabend im Worpssweder Rockclub versammelten, repräsentieren nicht nur ein Kapitel Rockmusik-Geschichte, sie stehen auch beispielhaft für die Vergangenheit und Zukunft des einzigartigen Veranstaltungsort. "The Show Must Go On", jener programmatischer Queen-Song, in dessen Titel immer auch die Pietätlosigkeit des Münchener Attentats von 1972 mitschwingt, taugt nur bedingt als Slogan. Verantwortliche, Musiker und Gäste haben einen besseren Weg gefunden, den Respekt zu bewahren und trotzdem die Music Hall mit aller Freude an der Musik weiter zu beleben. So stehen die Musiker mit kurzen Pausen rund vier Stunden auf der Bühne, um in drei recht unterschiedlichen Sets ein Konzert zu zelebrieren, dass die Träne in so manchem Knopfloch leicht vergessen macht. Nach zwei akustischen Songs von **Steve Westaway** und Klaus Henatsch eröffnet die Hamburg Blues Band in ihrer typisch rauhen, aber herzlichen Art - wie sie man sie schon oft auf dieser Bühne erlebt hat - die Rock-Session. Allerdings hat sich das Besetzungskarussell ein wenig gedreht: Alex Conti war während der letzten Tour ausgestiegen, dafür hat der bisherige Gast-Gitarrist Clem Clempson die "Vollzeitstelle" übernommen. Neu dabei ist Adrian Askew, pikanterweise Contis Band-Kollege bei Lake. Der Keyboarder öffnet der Truppe viele zusätzliche Klangräume, was sich äußerst positiv und erfrischend auswirkt. In dieser "Basis-Besetzung", zu der natürlich auch Schlagzeuger Hansi Wallbaum und Michael Becker am Bass gehören, wird auch weitgehend der zweite Teil des Abends bestritten. Nach und nach gesellen sich immer mehr Gäste wie Martin Ace von Man, der überraschenderweise mit einem Kontrabass aufwartet, und Bluesrock-Senkrechtstarter Paul Camilleri dazu. Zeitweise stehen drei Gitarristen, zwei Keyboarder und zwei Bassisten gleichzeitig auf der Bühne. Der Abend ist schlüssig konzipiert; das oft unorganisiert wirkende Chaos so mancher Session bleibt aus. Für einen ersten Höhepunkt sorgt Pete Brown, der sich vor allem als Song-Texter für Bands wie Cream einen Namen gemacht hat. Seine Performance als Sänger und Percussionist bei "White Room" lässt die Frage aufkommen, warum er einst Eric Clapton die Nummer überließ. Genauso energiegeladen und ausdrucksstark ist der folgende Auftritt von Maggie Bell, die einst mit Stone The Crows bekannt wurde und in Worpsswede als Sängerin des British Blues Quintets debütierte hatte. Die schottische Rock-Röhre, der man auf den ersten Blick kaum zutrauen mag, dass sie auf einem Niveau von Bette Midler oder Tina Turner locker mithalten kann, gewinnt die Herzen des zahlreichen Publikums im Handumdrehen. Für den abschließenden Set kommt neben Clempson auch Chris Farlowe, sein Bandkollege bei Colosseum, zur Hamburg Blues Band. Was im letzten Dezember wegen Farlowes Erkrankung ausfiel, wird jetzt nach geholt: Es folgt eine weitere Stunde mit Blues und Rock vom Feinsten. Auch wenn Farlowes Körpersprache etwas anderes auszudrücken scheint, stimmlich ist der 67-Jährige noch immer frisch und kraftvoll. In fast jedem seiner Klassiker improvisiert er und meistens lässt sich ein neuer Bezug zu Worpsswede in den Texten unterbringen. Für "Stormy Monday Blues" bittet er Maggie Bell zum Duett und die beiden Ausnahme-Vokalistinnen stacheln sich zu Höchstleistungen an. Als Zugabe haben die Musiker mit "Out Of Time" einen Rolling Stones Song im Gepäck. Mit "Jumping Jack Flash" hatte **Westaway** den langen Abend eröffnet, also könnte man meinen, dass dieser Abschluss eine gelungene Klammer um das Konzert ergibt. Aber natürlich gehört es zum guten Ton einer gelungenen Session nun einmal dazu, für die Zugaben noch einmal alle beteiligten Musiker auf der Bühne zu versammeln. Und mit "Sunshine Of Your Life" darf Brown auch für den zweiten musikalischen Höhepunkt sorgen. Hinein in die Dankesworte von Doris Fischer, die sich sicher ist, dass H.-D. Ludwig einen famosen Abend von "seiner Wolke" aus miterlebte, stimmt Askew das Intro von "Let It Be" an. In diesem unsterblichen Beatles-Song mit so passenden Zeilen wie "When I find myself in times of trouble, Mother Mary comes to me, speaking words of wisdom, let it be" findet der Abend einen würdigen Abschluss, der exakt dem Ziel der Veranstaltung Ausdruck verleiht: Mit ein bisschen Melancholie zurückblicken und voller Enthusiasmus der Rockmusik auch weiterhin eine phantastische Spielstätte sein.